



Julie Heiland

Pearl. Liebe macht sterblich ★★

Fischer 2017 · 352 Seiten · 16,99 · ab 14 · 978-3-8414-4017-4

Die Liebe gilt als Mysterium, das in jedem Zeitalter für die einen großes Glück mit sich bringt, für die anderen zu tiefem Unglück führt. Mitunter galt es als romantisch, sich aus Liebe umzubringen! Über das heutige Bild der Liebe kann gestritten werden. Hollywood macht mit romantischen Liebesfilmen jährlich einen beträchtlichen Umsatz, dabei ist das Thema dieser Filme eigentlich weniger Liebe als Verliebtsein. Aber was ist der Unterschied?

Welche Stadt könnte als Bühne für ein Buch über die Suche nach der wahren Liebe besser geeignet sein als Venedig – die Stadt der Liebe? Nach vielen Varianten von Fantasywesen, erschafft Julie Heiland die „Suchenden“. Die Suchenden sind unfreiwillig unsterbliche Wesen, die keine Liebe empfinden können, jedoch ewig auf der Suche nach der wahren Liebe umgetrieben sind, die sie aus ihrem einsamen und traurigen Leben erlösen kann. Die Suchenden wurden in ihrem menschlichen Leben nie geliebt. Damit sie diese Liebe jedoch erfahren dürfen, wurde ihnen von der Schöpferinstanz (die am Ende zu Wort kommt und als Sehnsucht oder Hoffnung auftritt, die den Suchenden nach einem ungeliebten Leben die Möglichkeit gibt doch noch Liebe zu erfahren), eine zweite Chance eingeräumt.

Um erlöst zu werden muss der oder die Suchende ihren Partner finden, der sie ehrlich und wahrhaftig liebt, ebenso muss der oder die Suchende selbst wahrhaft lieben, wenn beide sich dann küssen, hat der Suchende seine Sterblichkeit wiedererlangt und kann Liebe spüren. Aber wie oft gibt es die wahre Liebe? An sich wäre das nur ein Problem der Suchenden, das Schicksal hat sich jedoch eine grausame Nebenwirkung ausgedacht – wenn die Suchenden einen Menschen küssen, der sie nicht wahrhaftig liebt oder den sie nicht lieben, wird dieser Mensch auf ewig seiner Liebe beraubt, während der Suchende einen kurzen Liebesrausch erfährt. Einige Suchende haben die Suche aufgegeben und halten sich mit solchen kurzweiligen Glücksgefühlen auf Kosten der Menschen am Leben. Daher haben es sich einige erlöste



Suchende zur Aufgabe gemacht, diese „bösen“ Suchenden zu finden und lebendig zu begraben, denn ein Suchender kann (noch) nicht getötet werden – wenngleich sich viele den Tod wünschen...

Ein ganz eigener Stoff also, den Julie Heiland um Pearl herum aufgebaut hat. Pearl ist selbst eine Suchende mit einer – den Umständen entsprechend – unglücklichen Lebensgeschichte. Auch sie ist auf der Suche nach der wahren Liebe, aber nach zweihundert Jahren muss sie immer wieder an deren Existenz für sich selbst zweifeln. Als sie zufällig auf den „Prinzen“ trifft, ahnt sie nicht, dass dieses Treffen für sie sehr verhängnisvoll werden kann, da der Prinz ein Jäger und sich sehr bewusst ist, dass Pearl eine Suchende ist. Kann sie ihn überzeugen, dass sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat und „gut“ ist?

Die Geschichte ist sehr stark auf das Thema Liebe ausgelegt, was schade ist, denn damit beschränkt sie sich selbst stark. Es gibt nur einen wahren Bösen in der Geschichte, der aus Trauer und Verbitterung heraus Unrecht tut, es aber als moralisch richtig rechtfertigt. Diese Facette der Geschichte wird jedoch kaum differenziert. Das Bild der Liebe ist sehr verklärt und fern der Realität.

Pearl ist kein einfacher Charakter, sie wird als kantig und hart beschrieben, ihr Aussehen und ihre Melancholie beschwören ein Gesamtbild der Unnahbarkeit, mit der die Protagonistin vorerst auch dem Leser begegnet. Erst Schritt für Schritt kann er warm mit ihr werden und sich in sie einfühlen. Von ihr und ihrer Geschichte geht eine Kälte aus, die das ganze Buch zu prägen scheint, ob Happy End oder auch nicht. Ihr männlicher Gegenpart ist der von sich selbst überzeugte Noah, dem es nach seiner Erlösung an nichts mangelt. Er ist kein sympathischer Protagonist, was mitunter daran liegt, dass seiner Perspektive relativ wenig Platz in der Geschichte eingeräumt wird und sein Verhalten inkonsistent wirkt.

Ein Pluspunkt des Buches ist die Kompaktheit. Die Handlung wurde nicht künstlich auf drei Bände ausgedehnt und hat damit ihr eigenes, in sich geschlossenes und angemessenes Tempo. Wie es bei den meisten Liebesgeschichten der Fall ist, werden in drei Vierteln des Buches das Verliebtsein und die Hindernisse, die die Liebenden zu überwinden haben, thematisiert, und nur das letzte Viertel beschäftigt sich mit dem, was man den Weg zur Liebe nennen könnte. Obwohl der Stil der Autorin gut zu lesen ist, ziehen sich einige Beschreibungen in die Länge und manche Passagen scheinen sich zu wiederholen. Das ist jedoch nur ein kleiner Makel für diejenigen, die sich auf die Geschichte einlassen können.

Zusammengefasst fehlt es der Geschichte ein wenig an *Action*, die Handlung soll so romantisch sein, dass sie schon wieder kitschig ist, und mit den Protagonisten mag man auch nicht so richtig warm werden. Das Buch hat einen interessanten und unterhaltsamen Ansatz, aber es ist alles ein bisschen zu gut gemeint.